

Emily Ferguson

WENN DIE
Blüten
WIEDER TANZEN

Bonuskapitel zum Roman

WENN DIE BLÜTEN TANZEN
(Liebe auf Reisen Band 1)

© Emily Ferguson, 2026



Wenn die Zeit stillsteht

Das Stimmengewirr surrte wie ein Schwarm Bienen um Lotte herum, während die Luft einen Hauch zu schwül für ihren Geschmack war. Doch sie dachte nicht daran, sich zu beschweren. Es war Spätsommer und sie war hier. An diesem Ort, an dem sie viel zu lange nicht mehr gewesen war.

Als sie vorgestern mit ihrem Sohn und ihrer Schwiegertochter hierhergefahren war, hatte sie den Blick kaum vom Fenster lösen können. Die Weinberge, die sich sanft die Hügel hinaufzogen, die Berge in der Ferne, die wie gemalt wirkten, und die Obstplantagen, in denen die Äpfel mit roten, saftigen Backen in der Sonne hingen. All das hatte sie in seinen Bann gezogen. Sie hatte am Autofenster geklebt wie ein Kind vor einer Süßigkeitenauslage. So einer, wie es sie früher einmal gegeben hatte. Und die man heute kaum noch sah.

Sie seufzte. Wie alt sie geworden war. Und wie viel sich verändert hatte.

Nur hier, am Monte del Sole bei Marling, schien die Zeit stillzustehen. Es fühlte sich an, als wäre sie nie fort gewesen.

Ihr Blick glitt über den Hof, über die dicht besetzten Tische, über Gesichter, von denen sie nur wenige kannte, über das Lachen, das aus allen Richtungen kam. Und immer wieder blieb er ganz von selbst am Eingang hängen. Wenn auch nur kurz und ohne dass sie den Menschen erblickte, dem ihre Gedanken gehörten.

Sie dachte an früher, an eine Zeit, in der ihr Haar noch dichter gewesen war, ihre Haut straff und die Wangen von einem natürlichen Rot gefärbt. Damals, als sie noch nicht darüber nachgedacht hatte, wie viel Zeit noch vor ihr lag. Oder wie wenig.

Und dann war da plötzlich wieder dieses Gefühl.

Dieses Ziehen in der Brust beschleunigte ihren Herzschlag, ehe er im nächsten Moment schwer wurde und schmerzte. Es war die Gewissheit, die sie seit beinahe einem Jahr begleitete, ein Leben geführt zu haben, für das sie womöglich nicht bestimmt gewesen war.

Lotte war nie der Typ Mensch gewesen, der das Leben infrage stellte. Im Gegenteil. Sie hatte immer daran geglaubt, dass alles seinen Grund hatte. Aber seit sie mit Johann schrieb ...

Johann.

Unweigerlich glitten ihre Gedanken, wie so oft, zu ihm. Zu seinem Namen, den sie in den letzten Wochen immer wieder unter seinen Mails gelesen hatte. Und jedes Mal, wenn sie sie zu Ende gelesen hatte, war ihr erst bewusst geworden, dass sie den Atem angehalten hatte.

All die Jahre hatte sie sich gefragt, was aus ihm geworden war.

Und heute? Würde sie ihn nach all der Zeit wiedersehen?

Und was würde das mit ihr machen? Lotte konnte sich nicht erinnern, wann sie das letzte Mal so unsicher gewesen war. Wegen eines Mannes. Nachdem Livias Großvater verstorben war, hatte sie an das andere Geschlecht keinen Gedanken mehr verschwendet. Das Thema war für sie abgeschlossen gewesen. Zumindest hatte sie das geglaubt.

»Geht es dir gut?«

Lotte zuckte zusammen. Sie war so in Gedanken versunken gewesen, dass sie Livia nicht bemerkt hatte. Sie stand neben ihr und musterte sie prüfend.

Wann hatte sich das eigentlich umgekehrt? Wann war sie selbst zu einem offenen Buch für ihre Enkeltochter geworden?

Livia wartete noch immer auf eine Antwort.

»Natürlich geht es mir gut«, erwiderte Lotte schließlich und hob das Kinn ein wenig. Das war nicht einmal gelogen. Im Grunde hatte sie sich seit dem Schlaganfall im Frühling gut erholt. Sie war nicht mehr dieselbe, das wusste sie selbst, aber sie war auch nicht zerbrochen daran.

Und ihr Herz?

Nun ja.

»Ich sitze hier, trinke Wein und schaue mir an, wie dein Matteo sich abrackert«, fügte sie hinzu. »Mir geht es hervorragend.«

Livia setzte sich neben sie auf die Holzbank, ohne sie aus den Augen zu lassen. Ein leichtes Lächeln spielte um ihre Lippen. »Aha.«

»Was heißt hier aha«, konterte Lotte. »Du solltest lieber nach deinen Gästen schauen. Oder nach ihm.« Sie deutete mit einem kaum merklichen Nicken in Matteos

Richtung. »Der wirkt nämlich so, als würde er gleich einen Nervenzusammenbruch bekommen, wenn du ihm nicht bald unter die Arme greifst.«

Livia lachte. »Da kennst du ihn schlecht. Auch wenn es nicht so aussieht, hat er alles im Griff.«

»Natürlich hat er das«, erwiderte Lotte trocken. »Und wenn man dabei aussieht, als würde man einem wild gewordenen Huhn hinterherlaufen, dann gehört das wahrscheinlich dazu.«

Livia bedachte sie mit einem gespielt strengen Blick. »Es ist sein erster Buschenschank. Und ihr, meine Familie, seid auch zum ersten Mal hier. Ich finde, er darf ein bisschen nervös sein.«

Lotte grinste. »Er ist wegen uns nervös? Na, das ist ja niedlich.« Sie winkte ab. »Und vollkommen unnötig.«

»Das habe ich ihm auch gesagt. Aber es ist ihm eben wichtig, dass ihr euch wohlfühlt.«

Lotte betrachtete ihre Enkeltochter einen Moment länger. Etwas in ihr wurde weich. Livia wirkte ausgeglichener als je zuvor, offener und freier. Und daran hatte Matteo seinen Anteil, da gab es keinen Zweifel.

»Das tun wir«, sagte sie schließlich. »Wirklich. Ihr macht das alles großartig.«

Erneut wanderte ihr Blick zum Eingang, nicht, ohne dass Livia es bemerkte.

»Du wartest auf jemanden«, stellte sie fest.

Und eigentlich wussten sie beide, auf wen.

Lotte wandte den Blick ab, griff nach ihrem Glas und nahm einen etwas zu großen Schluck vom kräftigen Rotwein. Sie war vieles, aber ganz sicher nicht die Frau, die irgendwo saß und auf einen Mann wartete. Zumindest bisher nicht.

»Ich warte auf gar niemanden«, sagte sie knapp, vielleicht einen Hauch zu trotzig.

»Natürlich.«

»Natürlich nicht«, korrigierte Lotte sofort und stellte das Glas mit einem Klack ab. »Ich schaue nur. Das wird man ja wohl noch dürfen.«

Livia musterte sie und legte den Kopf schief. »Wann hast du das letzte Mal mit ihm geschrieben?«

Lotte erstarrte, fasste sich dann aber schnell wieder. »Von wem sprichst du?«, fragte sie, vielleicht einen Tick zu schrill in der Stimme.

Livia zog eine Augenbraue hoch. »Bitte.«

Lotte schnaubte. »Du bist ja schlimmer als dein Vater. Warum denkt eigentlich jeder, alles aus meinem Leben wissen zu müssen?«

»Papa macht sich nur Sorgen um dich. Aber ich bin einfach nur neugierig. Also, wann war es?«

Lotte zögerte. Viel zu lange, dachte sie. »Vorgestern«, murmelte sie schließlich.

»Und?«

»Und was?«

»Was hat er geschrieben?«

Lotte verdrehte die Augen, doch ein kaum merkliches Lächeln huschte über ihr Gesicht. »Dass er sich freut, dass ich hier bin.«

Livia nickte langsam. »Und du?«

Lotte hob das Kinn. »Ich finde es auch schön, hier zu sein. Schließlich ist das mal ein Tapetenwechsel zum Altenheim.«

»Du bist echt unmöglich, Oma. Muss man dir alles aus der Nase ziehen? Werdet ihr euch sehen? Habt ihr euch verabredet?«

Lotte schluckte. »Also, verabredet nicht direkt. Aber er weiß ja, dass ich hier bin. Also ...«

Livia schüttelte den Kopf, doch ein Lächeln lag in ihrem Blick. Ihr Augenmerk wanderte gemeinsam durch die offene Scheune. Zwischen den Holzbalken hingen Lickerketten, die warmes Licht auf die Tische warfen. Gläser klirrten, irgendwo wurde gelacht und jemand prostete lautstark in die Runde.

Am Rand stand Matteo, ein Tablett in der Hand, und war gerade versunken in einem heiteren Gespräch mit Livias Eltern. Er gestikulierte lebhaft und erzählte offenbar gerade etwas, das selbst Lottes Sohn zum Schmunzeln brachte. Ein ungewohntes Bild.

»Na sieh einer an, dein Matteo bringt sogar deinen Vater aus der Reserve, und das mag schon was heißen.«

Livia folgte ihrem Blick mit einem zufriedenen Funkeln in den Augen.

Und dann, gerade als Livia im Begriff war aufzustehen, blieb ihr Blick an jemandem hängen. Lotte wusste nicht, wen sie entdeckt hatte, und doch begann ihr Herz schneller zu schlagen, noch bevor sie verstand, warum. Es war, als hätte etwas in ihr längst erkannt, was ihr Verstand noch nicht greifen konnte.

In Livias Gesicht lag auf einmal etwas anderes. Ein Wissen, das sie nicht aussprach, und ein Lächeln, das sich langsam auf ihren Lippen ausbreitete.

»Was ist?«, fragte Lotte, doch Livia antwortete nicht.

Sie sah einfach weiter zum Eingang. Und diesmal folgte Lotte ihrem Blick. Ihr Atem stockte. Johann.

Für einen Augenblick rückte alles andere in den Hintergrund. Das Stimmengewirr, das Lachen, das Klirren der Gläser, all das war noch da, doch es erreichte sie

nicht mehr wirklich. Stattdessen hörte sie nur noch ihr eigenes Herz, das viel zu laut in ihrer Brust schlug und ihr bis in die Ohren drang. Und dann war es da. Dieses Kribbeln, das sich in ihr ausbreitete, vertraut und doch so lange nicht mehr gespürt, dass es sie unvorbereitet traf. Als wäre sie wieder die junge Frau von damals, die die Tage zählte, bis der Sommer endlich kam, die darauf wartete, ihn wiederzusehen, ihn wieder bei sich zu haben. Wie viele Sommer waren seither vergangen?

Ihre Wege hatten sich getrennt, hatten sich nicht mehr gekreuzt. Jeder von ihnen war seinen eigenen gegangen, hatte ein Leben geführt, das sie voneinander entfernt hatte. Und doch lag in seinem Blick etwas, das geblieben war. Etwas, das die Zeit nicht verändert hatte. Lotte erkannte es sofort.

Sie konnte den Blick nicht von ihm lösen. Nicht einmal, als Livia sich neben ihr erhob und etwas sagte, das Lotte nicht mehr wahrnahm. Sie hörte nur das Lächeln in ihrer Stimme, während sie sich zurückzog und sie beide allein ließ.

Johann kam Schritt für Schritt auf sie zu und mit jedem verstärkte sich das Pochen in ihrer Brust, bis es sich anfühlte, als würde es jeden Moment nach außen dringen.

Dann blieb er vor ihr stehen. So nah, dass sie jedes Detail sehen konnte. Die Falten in seinem Gesicht, das Geschichten erzählte, an denen sie keinen Anteil genommen hatte. Das weiße Haar, Spuren eines Lebens, das weitergegangen war. Und die Narbe, die sie daran erinnerte, dass sie beide eine Vergangenheit gehabt hatten. Trotz aller Veränderung, es war unverkennbar Johann. Ihr Johann.

Die Zeit zwischen ihnen schien sich zu verdichten, als würde sie sich zusammenziehen und all das, was zwischen ihnen gelegen hatte, ein Stück näher rücken.

Lotte öffnete den Mund und schloss ihn wieder. Die Worte, die sie sich so oft zurechtgelegt hatte, waren in ihrer Erinnerung verblasst. Worte, die es eigentlich nicht geben konnte, die diesem Moment gerecht werden konnten.

Nicht nach all den Jahren. Nicht nach einer Liebe, die sie verloren geglaubt hatte und die nun doch wieder vor ihr stand, nach über fünfzig Jahren.

Fünfzig Jahre und fünf Tage

Johann setzte sich nicht zu ihr. Stattdessen blieb er vor ihr stehen und hielt ihr die Hand hin. »Kommst du mit?«

Lotte wusste nicht, wohin er wollte. Doch sie griff nach seiner Hand, ohne nachzudenken. Als er ihr den Arm anbot, hakte sie sich ein, als wäre es das Natürlichste der Welt.

Der schmale, staubige Weg schlängelte sich zwischen den Reben hindurch. Die Reihen standen dicht, die Blätter waren dunkelgrün und dazwischen hingen schwere Trauben, die sich im warmen Licht des Abends dunkler wirkten. Niedrige Mauern zogen sich entlang des Weges, überwuchert von Gras und wilden Kräutern, die den Duft des Tages noch in sich trugen. Sie gingen stumm nebeneinanderher, und doch war es nicht unangenehm.

Johann blieb schließlich vor einer Bank stehen und sie setzten sich. Von hier aus öffnete sich der Blick ins Tal, weit und ruhig, während vom Buschenschank nur noch gedämpftes Stimmengewirr herüberwehte.

»Danke«, sagte sie und nickte in Richtung seines Arms. »Hab meinen Stock im Buschenschank gelassen. Also nicht, dass du dir was einbildest.«

Ein Lächeln zog über sein Gesicht. Es irritierte sie, wie gut er sie noch kannte. In einer seiner letzten Mails hatten sie genau darüber geschrieben. Dass sie, sobald sie unsicher wurde, zu spitzen Bemerkungen griff, als wären sie ein Schutzschild. Er war es, der sich daran erinnerte, und er hatte sogar ein Beispiel aus ihrer Jugend erzählt, das sie längst vergessen hatte.

»Seit dem Schlaganfall ...«, erklärte sie, ließ den Satz aber offen und Johann nickte nur.

Sie saßen nebeneinander, während die Wärme des Tages langsam nachließ und sich das Licht rotgolden färbte. Lotte wusste nicht, wie viel Zeit verging, während sie kein Wort sprachen. Es spielte keine Rolle.

»Hier hat sich nichts verändert«, sagte sie schließlich. »Es riecht sogar noch genauso wie damals.«

»Vielleicht hat sich dieses Stück Land nicht verändert«, erwiderte er. »Aber es ist nicht mehr dasselbe.«

»Nein?«

Er schüttelte leicht den Kopf, sah sie an, und erst jetzt bemerkte sie, dass seine Augen matter geworden waren. Und doch blitzte darin noch immer etwas auf, das sie sofort wiedererkannte.

»Du bist nicht mehr zurückgekommen«, sagte er. »Und irgendwie hat das alles verändert.«

Sie schluckte. Normalerweise hätte sie etwas Entwaffnendes gesagt, etwas, das den Moment leichter gemacht hätte. Doch diesmal blieb es still in ihr. Denn seine Worte trafen.

»Wie lange wirst du bleiben?«, fragte er.

»Fünf Tage. Wir sind nur fünf Tage hier.«

»Fünf Tage sind besser als nichts«, entgegnete er und erneut schauten sie eine Weile in die Natur.

»Komm, wir gehen noch ein Stück«, sagte er schließlich.

Sie hakte sich wieder bei ihm ein und gemeinsam gingen sie weiter. Ihr Schritt war ungleichmäßig, wie so oft in den letzten Monaten, doch heute störte es sie nicht. Sie hielt sich einfach etwas fester an ihm fest.

Nach ein paar Metern blieb sie stehen und sie war froh darum, denn ihre Beine schmerzten.

Vor ihnen lag das Tal, die Häuser verstreut zwischen Feldern und Wiesen und darüber die Berge, deren Konturen sich mit dem dunkler werdenden Himmel verflüchtigten. Sie wünschte, sie könnte dieses Bild und das Gefühl in sich abspeichern und wusste doch, dass es Momente im Leben gab, die nur genau dafür bestimmt waren. Dies war genau so ein Moment.

Lotte blinzelte die Tränen in ihren sonst chronisch trockenen Augen weg. Es rührte sie, dass sie hier stand, in Marling, dem Ort, nach dem sich ihr Herz so lange gesehnt hatte. Neben dem Mann, der einmal alles für sie gewesen war und vielleicht nie ganz aufgehört hatte, es zu sein.

Sie räusperte sich, aus Angst, ihre Stimme könnte brechen. »Ich mag unsere Mails«, sagte sie schließlich, ohne ihn anzusehen. »Ich hätte nicht gedacht, dass du dich mit so etwas überhaupt beschäftigst.«

Johann hob eine Augenbraue und lachte. »Weil ich zwei Jahre älter bin als du?« Ein Hauch von Wärme lag in seiner Stimme. »Aber ja, ich gebe zu, Briefe haben mir besser gefallen.«

Lotte sah vor sich auf den Weg. »Wenn sie ankommen«, sagte sie und hörte selbst, dass ihre Stimme bitter klang.

Der Satz blieb zwischen ihnen stehen.

Johann atmete hörbar ein. »Könntest du dir vorstellen, hierher zurückzukommen?«, fragte er dann. »In das Haus deines Bruders?«

Lotte sah hinaus, über die Reben hinweg, dorthin, wo sich die Landschaft im Himmel verlor. Hier leben?

Sie schüttelte kaum merklich den Kopf. »Das Haus gehört inzwischen Livia. Und selbst wenn, ich komme allein nicht mehr zurecht.«

»Ich könnte auf dich aufpassen.«

»Du? Du bist doch selbst alt. Schon vergessen? Zwei Jahre älter als ich.« Er widersprach nicht, also sprach sie weiter. »Und wenn du vor mir gehst? Was sollte ich dann hier? Dieser Ort hat seinen Zauber immer nur mit dir gehabt. Allein würde ich ihn nicht ertragen.« Sie strich sich eine Strähne aus dem Gesicht. »Und außerdem«, fügte sie hinzu, »worüber sollte ich mich freuen, wenn ich keine Nachrichten mehr von dir bekomme?«

»Wenn es nur daran liegt ...«, sagte er und schmunzelte. Dann wurde er wieder ruhiger. »Ich verstehe dich. Ich könnte auch nicht weg. Zu viel von mir gehört hierher.« Er sah sie an. »Und trotzdem, ich kann nicht aufhören, daran zu denken, dass du hättest hier sein können, all die Jahre.«

Lotte schloss die Augen. »Ich auch nicht. Aber ich glaube trotzdem, dass es seinen Sinn hatte. Mein Sohn und meine Enkelkinder. Mein ganzes Leben dort, in Deutschland ... das hätte es so nicht gegeben. Und so seltsam es klingt, das tröstet mich.«

Ihre Beine wurden schwer, und sie lehnte sich an die niedrige Mauer.

Johann trat einen Schritt näher. »Und jetzt?«, fragte er.

Lotte antwortete nicht. Stattdessen rückte sie ein wenig näher zu ihm, legte den Kopf gegen seine Brust und schloss die Augen.

Er legte den Arm um sie und strich ihr über das Haar, das mit den Jahrzehnten störrisch geworden war.

»Dann werde ich dich wohl wieder gehen lassen müssen«, bemerkte er. »Aber diese fünf Tage ... die schenkst du mir.«

Eine Träne lief ihr über die Wange. Sie nickte.

Fünfzig Jahre. Und am Ende blieben ihnen fünf Tage.

»Die schenke ich dir.«

Nachwort

Ich hoffe sehr, dass du Lotte und Johann am Ende genauso gern begleitet hast wie ich.

Manche Geschichten drängen sich nicht in den Vordergrund. Sie wachsen, irgendwo zwischen Erinnerungen, verpassten Momenten und dem, was vielleicht doch noch möglich ist. Lotte und Johann sind für mich genau so eine Geschichte. Keine, die sich aufdrängt, sondern eine, die einfach da ist und darauf wartet, wieder aus der Kiste der Erinnerungen geholt zu werden. Ich glaube, es gibt Menschen, die lieben wir für immer, auch wenn das Schicksal uns auseinanderreißt.

Vielleicht geht es dir ähnlich wie mir beim Schreiben: dass man sich fragt, was gewesen wäre, wenn. Und gleichzeitig spürt, dass es manchmal gar nicht darum geht, die Vergangenheit für immer zurückzuholen, sondern darum, das anzunehmen, was im Hier und Jetzt noch entstehen kann.

Dann bleibt mir nur zu hoffen, dass du gut in die Reihe »Liebe auf Reisen« hineingefunden hast und dich dieses erste Ziel ein wenig verzaubern konnte. Für mich ist diese Reihe eine Einladung, nicht nur an neue Orte zu reisen, sondern auch zu sich selbst.

Und weil jede Reise weitergeht, möchte ich dir gern einen kleinen Ausblick geben.

Sichere dir bereits jetzt auch das zweite Buch der Reihe, das den Titel »**Fast schon Meer**« tragen wird. Das Cover und den Klappentext möchte ich dir hier schon einmal vorstellen:



Sina wollte ans Meer. Stattdessen landet sie nach einem Autounfall am Comer See in einem Luxushotel – mit Finn, dem Barkeeper, der sie seit ihrer ersten Begegnung zur Weißglut bringt.

Dabei hatte Sina doch nur ein Ziel: einen Sommerurlaub voller Freiheit, ohne Verpflichtungen und ganz sicher ohne komplizierte Männer. Erst recht ohne Finn, der plötzlich Verantwortung übernehmen will. Für eine Tochter, von der er erst seit Kurzem weiß.

Blöd nur, dass sich zwischen Limoncello, warmen Sommerabenden und Seepromenaden Gefühle einschleichen, die sich nicht einfach wegnorieren lassen.

Eine sommerliche Liebesgeschichte über Freiheit, Familie und die überraschenden Wege des Herzens.

Willkommen in Band 2 der Buchreihe »*Liebe auf Reisen*«. Alle Bände der Reihe sind unabhängig voneinander lesbar.

Die Autorin



Emily Ferguson wurde 1981 in Killeen/Texas geboren und wuchs in Deutschland auf. Inzwischen wohnt die Autorin mit ihrer Familie in Nürnberg. Sie liebt das Reisen mit dem Rucksack, vor allem in den USA, wo sie sich zu ihren zeitgenössischen, romantischen Romanen inspirieren lässt.

In ihren Geschichten geht es um Abenteuer, die Liebe, Familiengeheimnisse, starke Frauen und ihre Reise, nicht nur in ferne Länder, sondern auch zu sich selbst.

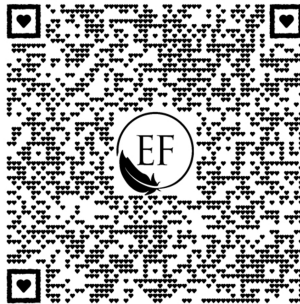
Wenn Emily Ferguson nicht schreibt oder unterwegs ist, liebt sie Gesellschaftsspiele mit der Familie, geht in die Natur zum Geocachen oder Wandern und fotografiert mit großer Leidenschaft.

Mehr über Emily und ihre Bücher gibt's im Internet auf emilyferguson.de sowie auf Facebook und Instagram: www.facebook.com/EmilyFergusonAutorin
www.instagram.com/emily_ferguson_autorin

Folge Emily auch auf ihrer Amazon-Autorensseite!

Verpasse keine Veröffentlichung oder Preisaktion: Du willst keine Veröffentlichung oder Preisaktion meiner Bücher verpassen? Dann folge mir auf meiner **Amazon-Autorensseite**. Klicke dazu einfach auf den Folgen-Button direkt unter meinem Foto.

Mit diesem Code kommst du direkt zu meiner Autorensseite bei Amazon:



Du möchtest mir schreiben? Dann sende mir gern eine E-Mail über das Kontaktformular auf meiner Website emilyferguson.de oder kontaktiere mich über meine Social-Media-Kanäle. Ich freue mich immer, von dir zu lesen.

Website: emilyferguson.de

Instagram: [emily_ferguson_autorin](https://www.instagram.com/emily_ferguson_autorin)

Facebook: [Emily Ferguson Autorin](https://www.facebook.com/EmilyFergusonAutorin)

Die Romane von Emily Ferguson

Liebesromane mit Familiengeheimnissen

Fairy-Sands-Reihe:

Prequel: Sommerleuchten in Fairy Sands

Band 1: Die Sehnsucht in dir

Band 2: Dein Echo in mir

Band 3: Die Freiheit in uns

Wenn wir Liebe finden

Im Wind der Wahrheit

Der letzte Glanz des Sommers

Romanreihe »Liebe auf Reisen«

Wenn die Blüten tanzen

Fast schon Meer

Sonstige Liebesromane

All die Tage ohne dich

Mehr als ein Vielleicht

Süßer die Küsse nie schmecken

Liebe auf Schwedisch:

Küsse in der Polarnacht

Liebe im Sommersturm

Impressum

1. Auflage, 2026

© Emily Ferguson, c/o Autorenglück #63773, Albert-Einstein-Straße 47, 02977 Hoyerswerda
emilyferguson@gmx.de, emilyferguson.de
Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung:

David Reichel

unter Verwendung von Motiven von:

istockphoto.com: bluejayphoto

stock.adobe.com: Custom Scene, SHOTPRIME STUDIO,

Tatyana Sidyukova, Frank Krautschick

Layout:

Susanne Jauss, jauss-lektorat.de

Porträt Emily Ferguson:

David Reichel, Komplex Photography

Die Handlungen und Figuren in diesem Roman sind frei erfunden.

Ähnlichkeiten oder Namensgleichheiten mit lebenden oder bereits verstorbenen Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.